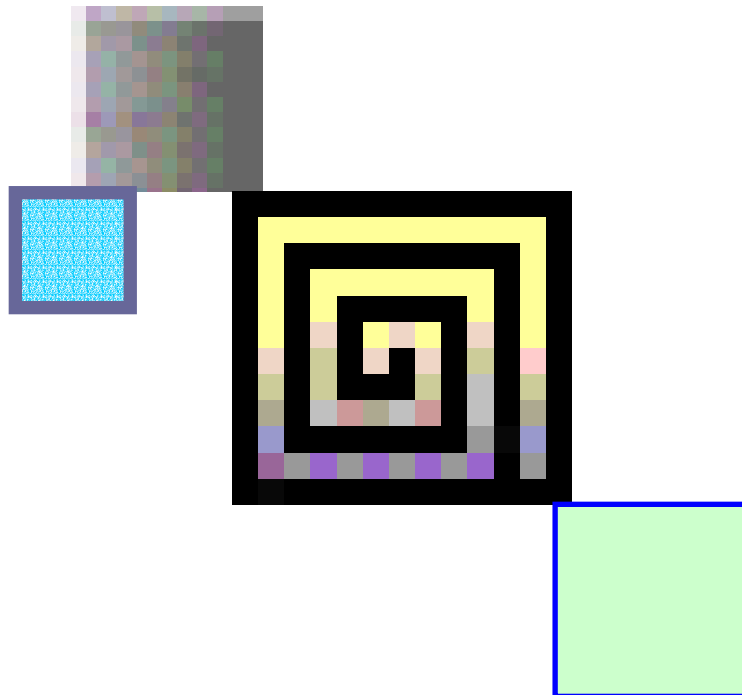


Reform der sächsischen Lehrpläne

Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung



Inhalt.....	Seite
1 Einleitung.....	2
2 Ausgangslage.....	2
3 Erweitertes Leistungsverständnis.....	4
4 Leistungskultur und Unterrichtsentwicklung	4
5 Schlussbemerkung.....	5
Literaturverzeichnis	6
Anlage: Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung	7

1 Einleitung

Das Leitbild für Schulentwicklung definiert wesentliche Zielvorstellungen sächsischer Schulpolitik. Darin wird das schulische Lernen als Verknüpfung des Erwerbs von intelligentem und anwendungsfähigem Wissen, der Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und von Werteorientierung beschrieben. Die Schüler sollen sich solide Grundlagen für lebenslanges Lernen aneignen. Dies bedeutet, dass Schüler als selbstständig, kooperativ und eigenverantwortlich Lernende stärker als bisher in die schulische Arbeit einbezogen werden, es zu einer nachhaltigen Veränderung der Lehr- und Lernkultur kommt und damit die Intentionen der neuen sächsischen Lehrpläne umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, auch die Bewertungskultur zielgerichtet weiterzuentwickeln und Prinzipien der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung neu zu bestimmen.

Im Rahmen der vorliegenden Positionsbestimmung werden die Begriffe Leistungsermittlung und Leistungsbewertung wie folgt gebraucht: Bei der Leistungsermittlung handelt es sich um einen wertfreien Vorgang zur quantitativen Feststellung von Leistungen, welcher der Bewertung zeitlich vorausgeht. Unter Leistungsbewertung versteht man einen interpretativen Vorgang, bei dem die "konkrete und detaillierte Einordnung einer beschriebenen Leistung in einen bestimmten Maßstab" (BOHL 2004, 61) vorgenommen wird.

Im Folgenden werden Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an allgemein bildenden sächsischen Schulen entwickelt. Sie stellen für Lehrer aller Schularten, Schulaufsicht und Lehrerfortbildung eine Orientierung für die eigenverantwortliche Arbeit dar. Ergänzt wird dieses Positionspapier durch konkrete unterrichtspraktische Beispiele, die von Arbeitsgruppen entwickelt und veröffentlicht werden.

2 Ausgangslage

Etwas zu leisten und dafür Anerkennung zu erfahren, sind Grundbedürfnisse des Menschen. Im pädagogischen Sinne ist **Leistung** zu verstehen als Anstrengung, die mit einem Lernvorgang sowohl im Aneignungs- als auch im Anwendungsprozess verbunden ist und sich in einem Ergebnis zeigt. Darum gibt es Leistung in allen Dimensionen, in denen es auch Lernvorgänge gibt (vgl. BUSCHMANN 2004, 12; KÖCK/OTT 2002, 423). Insofern muss schulische Bildung und Erziehung eine Vielfalt an Leistungen in den Blick nehmen, die alle Aspekte eines erweiterten Lernbegriffs betreffen: Lernen ist ein aktiver, konstruktiver und individueller Prozess, der immer in soziale Kontexte eingebettet ist.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung sind an rechtliche Grundlagen und Rahmenvorgaben gebunden, wie sie im Schulgesetz, in Schulordnungen, Lehrplänen, Bildungsstandards und Beschlüssen der Kultusministerkonferenz verankert sind. Sie sollen sichern, dass Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in allen Schulen nach einheitlichen Vorgaben erfolgen und dass Chancengerechtigkeit und Leistungsorientierung als leitende Prinzipien sächsischer Schulpolitik verwirklicht werden. Die rechtlichen Grundlagen werden fortwährend an sich verändernde Bedingungen angepasst und aktualisiert.

In Wahrnehmung der pädagogischen Verantwortung sind rechtliche Vorgaben von den Lehrern eigenverantwortlich umzusetzen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Leistungsermittlung und Leistungsbewertung die nachfolgend genannten **Funktionen** haben. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

- geben Rückmeldung zum Stand des Lernens und dienen der individuellen Lernerfolgskontrolle,
- sind Grundlage für die individuelle Förderung,
- sind Entscheidungshilfe im Hinblick auf die Schullaufbahn (Versetzungen, Wahl des Bildungsganges),
- geben Informationen über den Lernstand einer Klasse/Gruppe,
- geben Aufschluss über die Wirksamkeit des Unterrichts.

Außerdem ist bei der Ermittlung und Bewertung von Leistungen zu berücksichtigen, dass die "Abnehmer" (weiterführende Bildungseinrichtungen, Unternehmen usw.) aus abschließenden Leistungsbewertungen Erwartungen hinsichtlich vorauszusetzender und künftiger Leistungen ableiten und danach eine Auswahl treffen. Auch deshalb müssen Leistungsermittlung und Leistungsbewertung nach objektiven Maßstäben erfolgen sowie möglichst genau und zuverlässig sein.

Ermitteln und Bewerten von Leistungen richten sich grundsätzlich an folgenden **Bezugsnormen** aus:

- Sachliche Bezugsnormen legen die inhaltlichen, auf den Lerngegenstand bezogenen Anforderungen fest und sind damit gruppenunabhängig.
- Soziale Bezugsnormen setzen die Schülerleistung ins Verhältnis zur Leistung der gesamten Lerngruppe, dessen Mitglied der Lernende ist.
- Individuelle Bezugsnormen¹ beziehen sich auf den Lernfortschritt des einzelnen Schülers.

In der Praxis der Leistungsbewertung werden die Bezugsnormen in der Regel kombiniert. Der **Bewertungsmaßstab** ist im Falle von Noten in den Schulordnungen definiert, bei anderen Formen der Leistungsbewertung ist er gemeinsam mit Kollegen und/oder Schülern zu vereinbaren.

Leistungen werden in der Schule auf vielfältige Weise ermittelt. Mit Hilfe von mündlichen und schriftlichen Leistungskontrollen, Klassenarbeiten oder Klausuren wird das Erreichen von Lehrplanziele und Bildungsstandards überprüft. Besondere Leistungsfeststellungen und Prüfungen dienen der schulinternen bzw. externen Ermittlung von abschlussbezogenen Lernergebnissen im Bildungsgang. Mit diesen Formen ist vor allem eine Ermittlung fachlich-inhaltlicher Leistungen möglich. Die Bewertung erfolgt mittels einer Note.

¹Eine prinzipielle Berücksichtigung der individuellen Bezugsnorm wird in den Schulordnungen gefordert, wobei das Einbeziehen dieser Bezugsnorm nicht bei jeder Bewertung möglich oder zweckmäßig ist.

3 Erweitertes Leistungsverständnis

Die neuen sächsischen Lehrpläne basieren auf einem erweiterten Lernverständnis und verweisen mit der Verknüpfung von Wissenserwerb, Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz sowie Werteorientierung auf die Komplexität schulischer Leistungen und damit auf ein **erweitertes Leistungsverständnis**. Ein solches Leistungsverständnis umfasst unterschiedliche Komponenten (vgl. SACHER, 2004), die zueinander in vielfältigen Beziehungen stehen:

- fachlich-inhaltliche Leistungen:
z. B. Verstehen, Erkennen, Bewerten von Tatsachen und Zusammenhängen
- methodisch-strategische Leistungen:
z. B. Planen, Organisieren, Nachschlagen, Exzerpieren
- sozial-kommunikative Leistungen:
z. B. Zuhören, Diskutieren, Argumentieren, Kooperieren
- persönliche Leistungen:
z. B. Selbstvertrauen gewinnen, günstiges Selbstkonzept entwickeln, Werthaltungen aufbauen

Das erweiterte Leistungsverständnis verlangt offenes, individuelles und kooperierendes Lernen und bindet Leistungsbewertung in den Prozess des Lernens, Korrigierens und Beratens ein. Dieser Prozess wird durch Kommunikation und Transparenz befördert (vgl. JÜRGENS 2000, WINTER 2004).

Aus dem beschriebenen Verständnis von Leistung ergeben sich folgende notwendige **Veränderungsrichtungen** der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung (vgl. JÜRGENS 2000, KLAFKI 1985, WINTER 2004):

von Verfahren, die vor allem Informationen über (statt für) den Schüler liefern	➔	hin zu Verfahren, die zum Lernen ermutigen, die Selbstständigkeit und Selbstbewertung fördern, die es ermöglichen, individuelle Lernstrategien und Lernangebote zu entwickeln
von einem konkurrenzorientierten Leistungsverständnis	➔	hin zu einem Verständnis, das an der Lösung gemeinsamer Aufgaben in lernenden Gruppen orientiert ist
von Verfahren, die ausschließlich an Fremdbewertung orientiert sind	➔	hin zu Verfahren, welche die Selbst- und Mitbewertung der Schüler einbeziehen
von nur ergebnisfixierten Verfahren	➔	hin zu prozess- und ergebnisorientierten Verfahren

In der Konsequenz müssen gegenwärtig praktizierte Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung weiterentwickelt und um ein vielfältiges Repertoire ergänzt werden (s. Anlage).

4 Leistungskultur und Unterrichtsentwicklung

Die Weiterentwicklung der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung muss mit einer innovativen Lehr- und Lernkultur einhergehen. Besonders Formen offenen Unterrichts, Maßnahmen der inneren Differenzierung sowie eine höhere inhaltliche und methodische Vielfalt in der Unterrichtsgestaltung sind gut geeignet, die Zielsetzungen des erweiterten Lernbegriffs und selbstständiges Lernen zu verwirklichen.

Zur Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Schüler ist es wichtig, im Unterricht Situationen zu schaffen, die besondere Lernanstrengungen erfordern, aber möglichst frei von Leistungsdruck sind. Schüler und Lehrer haben Klarheit über die angestrebten Lernziele. Auch muss es für Schüler und Lehrer selbstverständlich sein, dass Fehler nützlicher Bestandteil im Lernprozess sind, weil sie zu einem tieferen Verständnis und zu einer Korrektur bzw. Neuordnung von Vorstellungen führen können. Ansonsten besteht die Gefahr, dass statt des „natürlichen“ probierenden Lernens und der Entwicklung individueller Lernstrategien ein Ausweichen in Strategien vermeintlich fehlerfreien Arbeitens und ein Anpassungslernen mit geringer Verständnistiefe erfolgt. Es sollten Bewertungsformen angewandt werden, welche vor allem die Reflexion der Schüler über ihr Lernen fördern. Hierbei bestehen gute Möglichkeiten, die Fremdbeurteilung durch Lehrer um Selbst- und Mitbewertungsformen durch Schüler zu ergänzen. Schüler sollten zudem die Möglichkeit erhalten, Mitverantwortung bei der Leistungsbewertung zu übernehmen und Kompetenzen zur Kontrolle, Bewertung und Steuerung ihres Lernens zu entwickeln. Leistungsbewertung wird so auch zum Unterrichtsinhalt. Die Verwendung vielfältiger Bewertungsformen kann auch dazu beitragen, dass Rückmeldungen und Bewertungen durch Mitschüler oder Lehrer stärker motivierend erlebt werden. Um die für den individuellen Lernerfolg erforderliche Rückmeldung zu erhalten, müssen Teilergebnisse auf dem Weg zum Erreichen der Lernziele und die Qualität des Lernprozesses bewertet werden. Da Noten allein keine detaillierten Informationen zum Lernprozess liefern, sollten sie dafür entweder nicht verwendet oder mit verbalen Bewertungsformen kombiniert werden.

Des Weiteren sind im Unterricht Situationen zu schaffen, die durch das gemeinsame Bewusstsein bestimmt werden, dass Lernergebnisse im Hinblick auf das Erreichen der Lernziele überprüft und benotet werden. Die Schüler sollen nachweisen, was sie gelernt haben. Deshalb kommt es für sie nun darauf an, Fehler möglichst zu vermeiden. Auch für solche Situationen sind das Einbeziehen von Selbst- und Fremdeinschätzung sowie eine qualifizierte Fehleranalyse und Fehlerberichtigung von großer Bedeutung.

Im Sinne der Unterrichtsentwicklung haben die beiden beschriebenen Situationen in der Schule jeweils ihren spezifischen Platz. Regeln zum situationsgerechten Verhalten sollten mit den Schülern diskutiert und vereinbart werden.

Eine zentrale Rolle für die Unterrichtsentwicklung kommt in diesem Zusammenhang der Entwicklung der Aufgabenkultur zu. Aufgabenstellungen sollten insbesondere auf Anwendung des Gelernten und Entwicklung des problemlösenden Denkens zielen, weniger auf die Reproduktion von Wissen.

Erforderlich ist eine innerschulische Verständigung zur Ermittlung und Bewertung von Leistungen. Geeignet dafür sind Bewertungskonferenzen, bei denen Schüler, Eltern und Lehrer Leistungsansprüche, Formen der Leistungsermittlung und der Leistungsbewertung, Bewertungskriterien und -maßstäbe sowie schulische Bedingungen diskutieren und Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Bewertungskultur treffen. Methodisch solide Leistungsmessungen und faire Leistungsvergleiche sind unverzichtbare Komponenten schulischer Qualitätsentwicklung (WEINERT 2001, 364). Insbesondere vergleichende Leistungsmessungen wie IGLU, TIMSS, PISA sowie Orientierungsarbeiten und zentrale Prüfungen sind gut geeignet, sich im intensiven Dialog mit der Qualität der Bildungsarbeit auseinander zu setzen und Leistungsermittlung und Leistungsbewertung weiterzuentwickeln. Im Rahmen der Schulprogrammarbeit sollten Aussagen zur Entwicklung einer schulischen Evaluationskultur sowie zur Weiterentwicklung der Leistungs- und Bewertungskultur getroffen und kontinuierlich aktualisiert werden.

5 Schlussbemerkung

An zahlreichen Schulen Sachsens haben sich bereits Veränderungen im Hinblick auf eine Weiterentwicklung der Bewertungskultur vollzogen. Ausgangspunkt dafür war das Bemühen, selbstständiges Lernen zu fördern und die Schüler in ihren Kompetenzen zu stärken. Zuneh-

mend wenden Lehrer in alltäglichen Lernsituationen neue Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an.

Um diesen Prozess zu intensivieren und auf alle sächsischen Schulen auszuweiten, ist es erforderlich, die Diskussion weiterzuführen. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung müssen einen Fortbildungsschwerpunkt darstellen.

Literaturverzeichnis

Bohl, Th.: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim und Basel 2004

Buschmann, R.: Lernen verändern durch Selbstständigkeit und Selbstreflexion. In: Schülerkompetenzen. BLK-Modellversuch QuiSS. Flensburg/Dortmund 2004

Jürgens, E.: Leistungserziehung und Leistungsbeurteilung: schulpädagogische Grundlegung und Anregungen für die Praxis. Neuwied 2000

Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim und Basel 1985

Köck, P./Ott, H.: Wörterbuch für Erziehung und Unterricht. Donauwörth 2002

Sacher, W.: Leistungsbeurteilung in der neuen Lernkultur. Script der Tagung des Comenius-Instituts. Dresden 2004

Weinert, F. E.: Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim, Basel, Bonn 2001

Winter, F.: Leistungsbewertung. Grundlagen der Schulpädagogik Bd. 49. Hohengehren 2004

Anlage: Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

mündliche Leistungskontrolle	<p>Neben der Überprüfung von Lernzielen anhand unmittelbar zurückliegender Lerninhalte sollen verstärkt folgende Aspekte einbezogen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion von Lernwegen und Arbeitsmethoden - Nutzung von Präsentationstechniken - Einbeziehung von Medien - Darstellung des Rechercheweges einschließlich der Begründung für die Auswahl von Informationsquellen - Diskussion unterschiedlicher Lösungswege und Arbeitsergebnisse <p>Mündliche Leistungskontrollen sollten nicht nur als Einzelkontrolle erfolgen, sondern auch in anderen Formen, z. B. als Führung einer Pro-Kontra-Diskussion. Nicht überprüfte Schüler sollten durch aktivierende Aufgabenstellungen einbezogen werden.</p>
Kurzkontrolle	<p>Als Form der schriftlichen Leistungskontrolle werden begrenzte Stoffgebiete im Zusammenhang mit vorausgegangenem Stoff überprüft.</p> <p>Zukünftig sollten dabei stärker neben Wissenskomponenten grundlegende Arbeitstechniken und Methoden berücksichtigt werden. Hierbei sind differenzierte Aufgabentypen sowie Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen Anforderungsbereichen einzusetzen.</p>
Klassenarbeit Klausur	<p>Als Formen der schriftlichen Leistungskontrolle sind Klassenarbeiten und Klausuren gegenüber Kurzkontrollen durch einen größeren zeitlichen und inhaltlichen Umfang, eine höhere Komplexität sowie einen deutlich höheren Anteil an länger zurückliegenden Lerninhalten gekennzeichnet. Zukünftig sollten dabei stärker Basiswissen, grundlegende Arbeitstechniken und Methoden berücksichtigt werden. Hierbei sind differenzierte Aufgabentypen sowie Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen Anforderungsbereichen zu berücksichtigen.</p> <p>Orientierung für Auswahl und Gestaltung der Aufgaben geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nationale Bildungsstandards - einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) - schriftliche zentrale Prüfungen - Orientierungsarbeiten <p>Für einzelne Fächer sind "Basiswissenkataloge" in Fachzeitschriften und im Internet verfügbar.</p>
komplexe Leistung	<p>Komplexe Leistungen sollten in verschiedenen Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) erbracht und bewertet werden. Bezogen auf das erweiterte Leistungsverständnis versteht man darunter eine Kombination aus fachlich-inhaltlichen, methodisch-strategischen oder sozial-kommunikativen Leistungen mit mündlichen, schriftlichen oder praktischen Anteilen. Diese sollten entweder benotet oder in Kombination aus verbaler Bewertungsform und Note bewertet werden. Beispiele für ein erweitertes Spektrum an komplexen Leistungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentieren und Präsentieren der Ergebnisse von Projekten oder anderen komplexen Gruppenarbeiten - Anfertigen und Präsentieren von Jahres- oder Facharbeiten - Erarbeiten von Aufführungen, Inszenierungen, Lesetagebüchern - Führen von Portfolios - Planen, Herstellen, Präsentieren von Demonstrations- bzw. Anschauungsmaterialien oder Fertigen technischer Objekte - Durchführen und Auswerten von Erkundungen, Exkursionen, Simulationen, Versuchen, Experimenten, Praktika
Portfolio	<p>Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Schülerarbeiten, welche die Anstrengung des Lernenden, den Lernfortschritt und die Lernergebnisse auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Portfolioarbeit schließt die Beteiligung des Schülers bei der Lernzielbestimmung, der Auswahl der Lerninhalte, der Bestimmung von Kriterien für die Auswahl der Schülerarbeiten sowie von Bewertungskriterien ein.</p>

	Reflexionsbögen und Portfoliogespräche unter Einbeziehung anderer Schüler und ggf. auch der Eltern spielen eine wesentliche Rolle. Schüler lernen in der Portfolioarbeit Qualitätskriterien kennen und üben Perspektivwechsel. Sie können somit Einsichten in ihr Lernverhalten erhalten und sich Lernfortschritte bewusst machen. Portfolios sind gut geeignet für eine Selbstbewertung der Schüler, auch wenn sie Formen von Fremdbewertung enthalten können.
Lerntagebuch Lernjournal	Begleitend zum Unterricht reflektieren Schüler ihre Lernprozesse und Lernergebnisse. Das Führen eines Lerntagebuches kann helfen, die subjektiven Vorerfahrungen zum Thema und zum Lernen zu aktivieren, zu verbalisieren und zu strukturieren, den Lernprozess zu begleiten und am Ende einen Lernzuwachs zu konstatieren. Lerntagebücher sind private Dokumente der Lernenden. Das formalisierte Lernjournal ist ein auf den Dialog mit der Lehrkraft angelegtes Instrument. Schüler geben hiermit nach einer Unterrichtseinheit dem Lehrer Einblick in ihren Lernprozess.
Einschätzungsbogen	Schüler lernen, sich ihren Lernprozess bewusst zu machen und ihre Lernergebnisse allein oder gemeinsam mit anderen zu kontrollieren und einzuschätzen. Der Bogen kann je nach Alter der Schüler, Unterrichtsfach bzw. Lernfeld sowie Unterrichtsgestaltung sehr unterschiedlich gefasst sein (Selbsteinschätzung, Vorher-Nachher-Selbsteinschätzung, Bogen zur Selbst- und Partnerbewertung).
Kompetenzraster	Sie definieren Inhalte und Qualitätsmerkmale verschiedener Fächer bzw. Lernfelder oder Fachgebiete in Form von Ich-kann-Statements. Im Allgemeinen sind Kriterien aufgeführt, die den Kompetenzbereich bestimmen. Zu diesen Kriterien werden vier bis sechs Niveaustufen definiert. Schüler markieren jeweils, was sie erreicht haben bzw. legen mit Hilfe des Rasters ihre persönliche Zielsetzung fest. Kompetenzraster sind ein Arbeits-, Selbststeuerungs- und Evaluationsinstrument.
Rückmeldebogen	Hierbei handelt es sich um Bögen bzw. Blätter mit vorformulierten Kategorien. Die Lehrer geben in Bezug auf diese Kategorien Kommentare zu Schülerarbeiten ab. Ziel dieser Kommentare ist, den Schülern differenzierte sachliche Aussagen zur Qualität ihrer Arbeit zu liefern und ihnen gleichzeitig Hinweise zum Üben zu geben. Es handelt sich um eine formalisierte produktbezogene Fremdbewertung.
Zweiphasen- bzw. Zweistufenarbeit	Schüler erhalten ihre Arbeiten, nachdem sie vom Lehrer durchgesehen und mit Hinweisen versehen - nicht aber bewertet - wurden, nochmals zurück, um daran weiterzuarbeiten. Dabei geht es vor allem um das Finden von Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu steigern, wozu ein gewisses Maß an Selbstbeurteilungskompetenz erforderlich ist. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass Schüler ihre Aufgabenlösungen gemeinsam in einer kleinen Gruppe bewerten und überarbeiten.
Beobachtungsbogen	Lehrer beobachten das Lernverhalten von Schülern und geben nach vorher vereinbarten Kriterien und Maßstäben eine Einschätzung ab. Besonders gut ist der Beobachtungsbogen zur Fremdbewertung von Kompetenzentwicklung geeignet.
Lernleistungsbericht	Lehrer bewerten die Lernleistung von Schülern nach vorher vereinbarten Kriterien und Maßstäben in einem Bericht. Über längere Zeiträume angewandt, bildet sich so ein Entwicklungsergebnis ab. Besonders gut ist der Lernleistungsbericht zur Fremdbewertung von Kompetenzentwicklung geeignet.
Lerngespräch	Hierbei ist die Entwicklung einer angstfreien sowie Selbstbewertung und Selbstreflexion fördernden Gesprächskultur wesentlich. Fremdbewertungen durch Schüler und Eltern können einbezogen werden. Die Aufgabe des Lehrers als Berater und Lernhelfer erhält in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung.